



FAIRTRADE UND MENSCHENRECHTE

SO STÄRKT FAIRER HANDEL KINDER- UND FRAUENRECHTE

MENSCHENRECHTE

ZAHLEN UND FAKTEN AUF EINEN BLICK

GLOBAL BETRACHTET

168 MILLIONEN JUNGEN UND MÄDCHEN SIND WELTWEIT VON KINDERARBEIT BETROFFEN
98 MILLIONEN DAVON ARBEITEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

60-80% DER GLOBALEN NAHRUNGSMITTEL WERDEN VON FRAUEN PRODUZIERT
50% MEHR FRAUEN ALS 1970 LEBEN UNTER DER ARMUTSGRENZE

IM FAIRTRADE-SYSTEM

IM JAHR 2014

22% DER FAIRTRADE-KLEINBAUERN SIND WEIBLICH

46% DER FAIRTRADE-ARBEITSKRÄFTE AUF PLANTAGEN SIND WEIBLICH

24% DER FAIRTRADE-PRÄMIE GEBEN ARBEITERINNEN UND ARBEITER AUF PLANTAGEN
FÜR BILDUNGSMAßNAHMEN AUS



MENSCHENRECHTE UND DER BEITRAG DES FAIREN HANDELS



Die Menschenrechte sind im internationalen Recht fest verankert und gelten gegenwärtig als einziges universell anerkanntes Wertesystem. Nichtsdestotrotz werden täglich elementare Grundrechte verletzt. Menschenrechte und ihre Einhaltung sind ein zentrales Anliegen von FAIRTRADE.

WOFÜR STEHEN MENSCHENRECHTE?

Die Idee der Menschenrechte

Der Begriff Menschenrechte ist komplex und stellt für viele eine juristische Abstraktion dar. Was sind Menschenrechte eigentlich genau? Der Grundgedanke ist, dass sie jedem Menschen auf Grund seines „Menschseins“ zustehen. Werden sie verletzt, greift dies in **die Würde des Menschen** ein. Menschenrechte können ein Empowerment des Individuums unterstützen, denn sie besitzen einen universellen Charakter und können somit von jedem eingefordert werden. Durch sie soll Freiheit von Unterdrückung, Unmenschlichkeit und ökonomischem Elend erreicht werden. Sie gelten somit als ein Instrument, um Ungleichheiten abzuschwächen.

Die Entstehung der Menschenrechte

Die **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte** wurde 1948 von der UNO Generalversammlung beschlossen, auch wenn die Idee der Menschenrechte bereits früher entstand. Die Erklärung der Menschenrechte ist somit als Reaktion auf die schweren Verletzungen der Menschenwürde, die Verbrechen des zweiten Weltkriegs, insbesondere den Holocaust, zu verstehen. Die Erklärung von 1948 wurde Bezugspunkt für eine Reihe weiterer internationaler und regionaler Abkommen. 1979 wurde etwa die Konvention zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung von Frauen von der Generalversammlung beschlossen und 1989 schließlich die Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet.

Darum geht es in den Menschenrechten

Nach dem klassischen Verständnis der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte¹, lassen sich zwei Dimensionen der Rechte voneinander abgrenzen: Einerseits haben die Menschenrechte die Funktion das Individuum vor der Willkür des Staates zu schützen. Hierzu zählen unter anderen das Recht auf Leben, Verbot von Folter, sowie das Diskriminierungsverbot. Dies sind die sogenannten **bürgerlichen und politischen Rechte**. Andererseits wird der Staat durch die sogenannten **wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte** verpflichtet, angemessene Lebensstandards zu schaffen. Hierzu zählt etwa das Recht auf Arbeit, Gesundheit und Bildung. Heute zählen als dritte Dimension ebenso **kollektive Rechte** wie die auf eine saubere Umwelt, Frieden und Entwicklung dazu. Denn das Recht auf Bildung und Arbeit kann beispielsweise im Fall von Krieg oder Umweltkatastrophen nur schwer verwirklicht werden. Die verschiedenen Dimensionen der Menschen-

¹ <https://www.amnesty.at/de/menschenrechtsdokumente/> Zugriff: 09/2015

rechte bedingen einander. Deshalb ist es von Bedeutung, dass Menschenrechte in ihrer Gesamtheit anerkannt werden.

Und heute?

Auch wenn diverse Mechanismen zur Durchsetzung der Menschenrechte geschaffen wurden, ist die **Bilanz heute durchwachsen**. Menschenrechte werden häufig im Allgemeinen anerkannt und im Konkreten verletzt. Dabei haben Frauen und Kinder trotz mancher Fortschritte verstärkt unter Menschenrechtsverletzungen zu leiden. Doch worin liegt dann noch der Wert der Menschenrechte, wenn diese rechtlich so schwer durchgesetzt werden können? Menschenrechte setzen Maßstäbe für die Beurteilung realer Lebenslagen, bilden einen **Referenzpunkt für Betroffene** und schaffen die Möglichkeit konkreter Zielsetzungen für eine Verbesserung der Situation. Gerade in Bezug auf Arbeitsbedingungen leistet beispielsweise der faire Handel einen wichtigen Beitrag.

Wirtschaft und Menschenrechte

Auf Plantagen, in Fabriken und in vielen anderen Arbeitszusammenhängen, insbesondere in Billiglohnländern, werden tagtäglich Arbeitskräfte ausgebeutet. Die in Artikel 23 deklarierten Rechte werden lange nicht überall eingehalten: Zu wenig Sicherheit am Arbeitsplatz, unzumutbare Arbeitszeiten, das Fehlen einer fairen Entlohnung und Missachtung des Rechts auf Mitgliedschaft in Gewerkschaften.

ARTIKEL 23

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist festgeschrieben:

1. Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf **gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen** sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.
2. Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf **gleichen Lohn für gleiche Arbeit**.
3. Jeder, der arbeitet hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine **der menschlichen Würde entsprechenden Existenz** sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.
4. Jeder hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen **Gewerkschaften zu bilden** und solchen beizutreten.

Wirtschaftliche Akteure in der Pflicht

In einer globalisierten Welt nimmt die Macht transnationaler Akteure zu und wird zu Lasten von Mensch und Natur ausgenutzt. Staatlicher Schutz gegen Menschenrechtsverstöße sollte nicht an den eigenen Staatsgrenzen enden dürfen. Deshalb müssen nicht nur Regierungen, sondern auch Unternehmen, insbesondere global agierende wirtschaftliche Akteure, in die Verantwortung genommen werden. Es fehlt an verbindlichen **menschenrechtlichen Verpflichtungen für Unternehmen**. Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte von 2011², sollen dies ändern. Sie basieren auf drei Säulen:

- Staatliche Pflicht zum Schutz der Menschenrechte
- Unternehmensverantwortung zur Achtung der Menschenrechte
- Zugang zu effektiven Rechtsmitteln für Betroffene von Menschenrechtsverletzungen

Es gilt konkrete nationale Aktionspläne zu entwickeln, aber auch Initiativen wie der faire Handel tragen dazu bei, dass **mehr Transparenz im globalen Handel** geschaffen wird. Eine wichtige Forderung ist, dass die Auswirkungen der Geschäftstätigkeit von Unternehmen auf Menschenrechte und Umwelt entlang der gesamten Lieferkette identifiziert und wenn nötig behoben werden müssen. Hierfür setzt sich FAIRTRADE ein.

DER BEITRAG DES FAIREN HANDELS

FAIRTRADE-Standards schaffen menschenwürdige Bedingungen

FAIRTRADE setzt sich für faire Handelsbeziehungen ein und regt einen **Wandel im Weltwirtschaftssystem** an. Die von Fairtrade International festgelegten Richtlinien sorgen für mehr Transparenz und werden stetig weiterentwickelt. FAIRTRADE-Standards berücksichtigen universell anerkannte Maßstäbe: Sie basieren zum einen auf den Menschenrechten, wie den Artikeln 23 (Recht auf Arbeit) und 2 (Verbot der Diskriminierung). Zum anderen beziehen sie sich auf die **Standards der Internationalen Arbeitsorganisation**³ (ILO), eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die für die Formulierung

² <http://www.cora-netz.de/cora/themen/ungp/> Zugriff: 10/2015

³ <http://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/lang--de/index.htm> Zugriff: 10/2015

und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialstandards zuständig ist. Durch diese soll menschenwürdige Arbeit für alle Menschen weltweit sichergestellt werden.

Auf folgenden Konventionen basieren die FAIRTRADE-Standards unter anderem

- Das **Verbot von Diskriminierung** bezieht sich auf die ILO-Konvention 111.
- Das **Verbot von Zwangsarbeit** schließt Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung ein und bezieht sich auf ILO-Konvention 29, sowie Konvention 105.
- Mit dem **Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit und dem Schutz Minderjähriger** bezieht sich FAIRTRADE auf die ILO-Konvention 182 und Konvention 138.
- Es gilt das Recht auf **Vereinigungsfreiheit** nach ILO-Konvention 87 und 98.
- Ebenso setzt sich FAIRTRADE für die **Sicherheit am Arbeitsplatz** ein und bezieht sich dabei auf ILO-Konvention 155. Arbeitsunfälle, sowie Gefahren am Arbeitsplatz sollen vermieden werden.
- Hinzu kommt die **Gleichheit des Entgeltes** nach Konvention 100, dies bedeutet beispielsweise, dass männliche und weibliche ArbeitnehmerInnen gleiches Gehalt für gleiche Arbeit erhalten.

Diese fundamentalen ILO-Konventionen werden in den FAIRTRADE-Standards berücksichtigt⁴, sie sind **Kernanforderungen** an alle FAIRTRADE-zertifizierten Produzentenorganisationen. Es gilt dabei diese einzuhalten, unabhängig davon, ob das jeweilige Land diese ratifiziert hat. Zudem werden die FAIRTRADE-Standards regelmäßig überarbeitet. So wurde Anfang 2015 ein neuer Händler-Standard vorgestellt⁵. Mehr Transparenz für die FAIRTRADE-Wertschöpfungskette, mehr Respekt für Arbeitsrechte und Umweltschutz und die Gelegenheit, über Kernanforderungen hinauszuwachsen, sind zentrale Anliegen des neuen Standards. FAIRTRADE setzt sich für menschenwürdige Bedingungen ein und stellt eine Strategie zur Förderung einer **nachhaltigen Entwicklung** dar.

Gezielte Förderung von Kinder- und Frauenrechten

Alle Menschenrechte sollen für alle gelten. Bestimmte Menschen werden jedoch ausgeschlossen, insbesondere betroffen von Menschenrechtsverletzungen sind immer wieder Kinder und Frauen. Wie schützt und unterstützt der faire Handel diese Zielgruppen?

KINDERRECHTE IM FAIREN HANDEL

GLOBALE SITUATION

Verfasst von der Kindernothilfe Österreich – Kindern Zukunft schenken. ⁶

Weltweit arbeiten rund 168 Millionen Kinder zwischen fünf und 17 Jahren, 85 Millionen von ihnen unter unzumutbaren und zum Teil gefährlichen Bedingungen. Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) schätzt gar, dass mehr als fünf Millionen Kinder unter sklavenähnliche Bedingungen schuften, die große Mehrheit von ihnen besitzt keine grundlegende Schulbildung. Sie sind häufig in Minen und Steinbrüchen, in der Textilindustrie, auf Feldern und Kaffee- oder Kakaoplantagen zu finden. Ihre billige Arbeitskraft ist der Grund für unsere niedrigen Preise.

Ursachen für die Ausbeutung von Kindern

Armut ist eine der Hauptursachen für Kinderarbeit. Wenn die Eltern krank oder ohne Arbeit sind, wenn nur extrem niedrige Löhne gezahlt werden oder die Ernte ausfällt, dann müssen auch die Kinder mithelfen - und das zum täglichen Überleben notwendige Geld verdienen. Zeit für Schule oder Freizeit bleibt da meist nicht. Blickt man auf die Armutssituation eines Landes, bestätigt sich, dass in sehr armen Ländern auch sehr viele Kinder arbeiten müssen. Das sind vor allem die Länder in Afrika südlich der Sahara. Allerdings ergibt sich hier kein einheitliches Bild. So arbeiten in Uganda etwa geschätzte 30 Prozent der Fünf- bis 14-Jährigen, in Benin liegt die Rate jedoch bei 65 Prozent, obwohl die Armutssituation in beiden Ländern etwa gleich ist, wenn man das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf als Maßstab nimmt.

⁴ Alle FAIRTRADE-Standards im Detail können unter <http://www.fairtrade.net/our-standards.html> nachlesen werden. Zugriff: 10/2015

⁵ <http://www.fairtrade.net/trade-standard.html> Zugriff: 10/2015

⁶ Quellen für den WIDE Beitrag: <http://www.kindernothilfe.at/kinderarbeit.html>; <http://time-to-talk.info/de/startseite/>;

http://www.ilo.org/berlin/presseinformationen/WCMS_375176/lang--de/index.htm;

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_Bruttoinlandsprodukt_pro_Kopf;

https://www.unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Kinderarbeit/Kinderarbeit-Grundsatzpapier_neu_2008_01.pdf

Es sind also auch **kulturelle, soziale und wirtschaftliche Faktoren** eines jeweiligen Landes und einer Region sowie **globale Entwicklungen**, die Einfluss darauf nehmen, ob Kinder ausgebeutet werden. So sind Kinder etwa in Krisengebieten oder nach Beendigung eines Krieges besonders gefährdet, in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse zu gelangen. Ein kultureller und sozialer Faktor ist auch das Kastenwesen in Indien. Hier ist die Schuldknechtschaft besonders stark verbreitet. Schwere, gesundheitsgefährdende und erniedrigende Arbeiten werden in vielen Ländern traditionell von den Mitgliedern der untersten sozialen Schichten oder ethnischen Minderheiten durchgeführt. Und auch die Verbreitung von HIV/Aids trägt zu Kinderarbeit bei: Viele der Millionen Aidsweisen sind darauf angewiesen, sich und oft auch ihre jüngeren Geschwister mit harter Arbeit oder gar Prostitution durchzubringen.

Kinderausbeutung in der Landwirtschaft

Sechs von zehn arbeitenden Kindern sind in der **Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und der Jagd** beschäftigt. Sie arbeiten oft sieben Tage die Woche, zehn bis zwölf Stunden am Tag. Allein auf dem afrikanischen Kontinent bestellen nach Schätzungen bis zu 70 Millionen Kinder die Feldern, sprühen Insektizide, helfen bei der Ernte oder bedienen schwere Maschinen. Schon ab dem Alter von vier Jahren gelten Kinder als ideale Viehhirten. Sie müssen die Tiere führen, Wasser beschaffen, sind für ihre Sicherheit verantwortlich und müssen kämpfende Tiere trennen. Viele dieser Kinder arbeiten als Lohnarbeiterinnen und -arbeiter fernab ihrer Familien, die sie oft wochenlang nicht sehen.

Kaffee ist nach Erdöl der weltweit wichtigste Exportrohstoff. Die größte Kaffeeproduktion findet in Afrika und Südamerika statt, oft sind es die Kinder, die bis zu zwölf Stunden täglich auf den Plantagen schuften. In Kenia sind etwa 60 Prozent der Kaffeearbeiterinnen und -arbeiter Kinder. Auch auf Teeplantagen in China, Indien, Sri Lanka oder Kenia werden Kinder ausgebeutet. Sie helfen bei der Ernte, pflücken und sortieren Blätter und schleppen Körbe. Und auch Kakao- und Baumwollpflanzen werden in vielen Ländern durch ausbeuterische Kinderarbeit geerntet.

Folgen ausbeuterischer Kinderarbeit

An vielen Kindern geht die **schwere körperliche und gefährliche Arbeit** nicht spurlos vorüber. Sie leiden unter **Knochenbrüchen, Verbrennungen, Hauterkrankungen, Blindheit, Taubheit oder Atem-, Kopf- oder Magenschmerzen**. Das Heben schwerer Lasten oder das Arbeiten in gebückter Haltung führt bei Heranwachsenden leicht zu Wachstumsstörungen oder Behinderungen. Nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) sterben jedes Jahr etwa 22.000 Kinder und Jugendliche bei Arbeitsunfällen.

Schwer wiegt auch, dass viele Kinder durch ihre schwere Tätigkeit keine Möglichkeit mehr haben, die Schule zu besuchen. Für ihre Zukunft ist das fatal, denn ohne einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung haben sie keine Chance, ein höheres Einkommen und eine soziale Sicherung oder eine Pensions- und Krankenversicherung zu erzielen und ihren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Ein Teufelskreis, der auch für ihre Kinder in Kinderarbeit endet.

Bildung als Ausweg

Schulbesuch und eine gute Ausbildung sind **zentral** für eine **menschenwürdige Zukunft der Kinder**. Bildung ist der einzige Weg für Kinder weltweit, grundlegendes Wissen und Fähigkeiten für zukünftiges Lernen zu erwerben und so auch die Chance zu haben, später einen Beruf auszuüben und für sich selbst und ihre Familie gut sorgen zu können. Schulgeld, Uniform und Schulmaterial sind für viele Familien schlichtweg unbezahlbar. Lehrerinnen und Lehrer sind ungenügend ausgebildet, die Klassen zu voll, der Unterrichtsstoff lebensfremd. Unter diesen Bedingungen halten viele Eltern Arbeit für sinnvoller als den Schulbesuch und nehmen ihre Kinder wieder aus dem Unterricht. Es gilt also, die Bildungschancen für Kinderarbeiterinnen und -arbeiter wesentlich zu verbessern. Dazu zählen sowohl der Zugang zu den Bildungsangeboten, als auch deren Qualität. Die **Schule** muss eine **echte Alternative zur Arbeit** darstellen: Kinder müssen gerne zum Unterricht gehen und dort auch etwas Sinnvolles lernen.

Kindern eine Stimme geben

Aber nicht alle Kinder können und wollen ihren Arbeitsplatz aufgeben, auch ein generelles Verbot von Kinderarbeit ist nicht zielführend, wird es doch der Lebensrealität vieler Kinder und Jugendlichen aus extrem armen Familienverhältnissen nicht gerecht. Vielmehr geht es darum, der Ausbeutung von arbeitenden Kindern ein Ende zu setzen – und arbeitenden Kindern eine Stimme zu geben, wenn es um die Durchsetzung und Wahrung ihrer Rechte geht. Gemeinsam mit anderen Kinderrechtsorganisationen hat die Kindernothilfe daher die Kampagne „Zeit zu reden“ lanciert.

Ziel der Kampagne ist es, die bislang vernachlässigte Perspektive arbeitender Kinder im Hinblick auf ihre Lebensverhältnisse, die Ursachen von Kinderarbeit und entsprechende, von den Kindern selbst erarbeitete Lösungsvorschläge zu sammeln. Und gemeinsam mit betroffenen Kindern auf der 2017 in Buenos Aires geplanten Weltkonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation über Kinderarbeit vorzutragen. Im Zuge der Konsultation werden in mindestens 18 Ländern Kinder zu ihrer Sicht befragt, die Ergebnisse gemeinsam mit ihnen ausgewertet und in die Debatte 2017 eingebracht.

FAIRTRADE-PROGRAMM ZUR BEKÄMPFUNG AUSBEUTERISCHER KINDERARBEIT

Die Förderung von Kinderrechten und die Bekämpfung von ausbeuterischer Kinderarbeit stellt einen wesentlichen Punkt in der neuen Strategie von Fairtrade International 2016-2020 dar.

Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit

Wie wird im fairen Handel ausbeuterische Kinderarbeit definiert?

Nicht alle Formen von Kinderarbeit müssen von vornherein ausbeuterisch sein. Laut FAIRTRADE-Standards wird zwischen arbeitenden Kindern und ausbeuterischer Kinderarbeit unterschieden. FAIRTRADE erkennt an, dass Kinder zur Bekämpfung der Armut ihrer Familien mithelfen und arbeiten, da das Einkommen der Kinder für sehr viele Familien lebensnotwendig ist. Diese Arbeit muss jedoch so gestaltet sein, dass Kindern in ihrem „Kindsein“, in ihrer Würde und in ihrer physischen und psychischen Entwicklung nicht negativ beeinträchtigt werden.

Im Gegensatz dazu definiert der faire Handel ausbeuterische Kinderarbeit als **Arbeit, die erniedrigend oder gefährlich ist, die Schulbildung oder seelische und körperliche Gesundheit der Kinder beeinträchtigt**. Zu den schwerwiegendsten Formen ausbeuterischer Kinderarbeit gehören Arbeiten, bei denen Kinder von ihren Eltern weggenommen werden, Kinderhandel, sowie Arbeit unter sklavenähnlichen Bedingungen.

Die Achtung der Kinderrechte ist die Mindestanforderung, die jede Produzentenorganisation erfüllen muss. Ausbeuterische Arbeit von Kindern ist in jedem Fall strengstens untersagt. FAIRTRADE bezieht sich dabei auf folgende ILO-Standards⁷: Das **Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit**, basierend auf der ILO-Konvention 182 und die ILO-Konvention 138 zum **Mindestalter für Zulassung von Beschäftigung**, welches „nicht unter dem Alter, in dem die Schulpflicht endet, und auf keinen Fall unter 15 Jahren liegen“ darf (Artikel 2), sowie das **Verbot von Zwangsarbeit** nach ILO-Konvention 29. Konkret bedeutet dies:

- **Kinder unter 15 Jahren** dürfen weder direkt noch indirekt von FAIRTRADE-Produzentenorganisationen angestellt werden.
- **Kinder unter 18 Jahren** dürfen keine Arbeit verrichten, die Schulbesuche bzw. soziale, psychische und physische Entwicklung gefährden
- Kinder dürfen nur unter strikten Bedingungen auf Familienbetrieben helfen. Diese Arbeit muss **altersgemäß sein und außerhalb der Schulzeiten** stattfinden.

Wenn Produzentenorganisationen in einer Region mit verbreiteter Kinderarbeit angesiedelt sind, werden sie bestärkt, die Bekämpfung von Kinderarbeit in ihren **FAIRTRADE-Entwicklungsplan** aufzunehmen.

Aktiver Schutz von Kinderrechten

FLOCERT als unabhängige Zertifizierungsstelle führt **regelmäßige Kontrollen zur Überprüfung der Standards** durch. Wird hierbei ausbeuterische Kinderarbeit entdeckt, so wird dies als schwerwiegender Verstoß gegen die FAIRTRADE-Standards behandelt. Dabei wird nicht nur auf Bestrafungsmaßnahmen gesetzt, die Kinder und ihre Familien möglicherweise in weitere Armut drängen können, sondern das Ziel des fairen Handels besteht darin, Hilfe bei der Lösung von Problemen zu leisten.

Nachhaltige Lösungen durch Kooperationen mit führenden internationalen Entwicklungsorganisationen

FAIRTRADE kooperiert mit führenden internationalen NGOs, die auf Projekte zum Schutz von Kindern vor ausbeuterischer Arbeit vor Ort spezialisiert sind. FAIRTRADE erkennt an, dass **Regierungen, NGOs, die Organe der UNO sowie die Mitglieder der Gemeinschaft zusammenarbeiten müssen**, um nachhaltige Lösungen gegen ausbeuterische Kinderarbeit zu erarbeiten. FAIRTRADE-Produzentenorganisationen werden ermutigt eine führende Rolle einzunehmen und **über die Mindeststandards hinauszuwachsen**, um so die realen Lebensbedingungen von Kindern zu verbessern. Die Förderung von Bildung wird dabei als zentrales Element nachhaltiger Entwicklung verstanden.

FAIRTRADE ermöglicht Bildung - ein entscheidender Faktor

Bildung ist ein entscheidender Faktor zur **Verringerung von Armut und somit bei der Bekämpfung ausbeuterischer Kinderarbeit**. Viele Familien, insbesondere in sogenannten Entwicklungsländern, können die Kosten für Schulgebühren, Schuluniformen und Lernmaterialien nicht aufbringen. Hinzu kommt, dass die nächste Schule teilweise weit entfernt liegen kann. Umweltkatastrophen und bewaffnete Konflikte verschärfen die Situation weiter, sodass die Infrastruktur zerstört und

⁷ <http://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/lang--de/index.htm> Zugriff: 10/2015

Lehrermangel verstärkt wird. Statt zur Schule zu gehen, müssen viele Kinder auf Grund von Armut helfen, das Familieneinkommen aufzubessern. Der faire Handel setzt an mehreren Ebenen an, um Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen. Die **FAIRTRADE-Prämie** wird von vielen Produzentengruppen für den Bau von Schulen, den Kauf von Lernmaterialien, die Vergabe von Schulstipendien und die Bezahlung von Lehrkräften verwendet. Auf Plantagen, Blumenfarmen und in Teegärten wird rund ein Viertel der FAIRTRADE-Prämiegelder für Bildungs- und Weiterbildungsprogramme verwendet. Kleinbauernfamilien erhalten faire Preise für ihre Produkte und **stabile Handelsbeziehungen** werden aufgebaut. Dies verbessert die Lebenssituation der Familien insgesamt und durch das höhere Einkommen kann der Schulbesuch ermöglicht werden⁸.

SO WIRD FAIRTRADE GELEBT...

Die CANN Kleinbauernkooperative in der Elfenbeinküste



© Éric St-Pierre

In der Region l'Agneby-Tiassa bauen 593 Mitglieder der Kooperative CANN Kakao an, die meisten von ihnen bewirtschaften kleine Flächen von bis zu fünf Hektar. Die Kooperative hat sich 2010 erfolgreich FAIRTRADE-zertifizieren lassen. Eine Schule konnte mit Hilfe der FAIRTRADE-Prämie neu eröffnet werden. Rund 200 Schüler werden nun von zwei Lehrern und drei ehrenamtlichen Mitarbeitern unterrichtet. Etwa 70 Prozent der förderberechtigten Mitglieder haben eine Finanzierung der Schulgebühren eines CANN Programmes genutzt. Darüber hinaus hat CANN die Risiken von Kinderarbeit auf Gemeinschaftsebene evaluiert und einen Fonds zur Überwachung und Abschaffung ausbeuterischer Kinderarbeit eingerichtet. CANN schult ihre Mitglieder auch

zum Thema Kinderarbeit. „Schulen zu bauen ist eine Sache, wenn sich die Eltern aber der Gefahren für ihre Kinder nicht bewusst sind, bleibt das Risiko bestehen.“, so Fortin Bley, Präsident des West Africa Cocoa Network und selbst Kleinbauer der Kooperative CANN.

Herausforderungen

Der faire Handel leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Kinderrechten, insbesondere durch eine **Sensibilisierung für die Problematik** der ausbeuterischen Kinderarbeit von Produzentinnen und Produzenten einerseits und Konsumentinnen und Konsumenten andererseits. Dies kann jedoch nur als Anfang verstanden werden, denn nach wie vor sind Kinder weltweit massiv in ihren Kinderrechten eingeschränkt. Eine 100%ige Garantie, dass nie mehr ein FAIRTRADE-Produkt unter der Mithilfe von Kindern hergestellt wird, kann es nicht geben, denn in der Lieferkette beschäftigte Kinder bleiben immer wieder unsichtbar. Zudem gestaltet sich die Unterscheidung zwischen unproblematischen und gefährlichen Arbeiten schwierig, da die Grenzen zwischen beiden fließend sind. Hinzu kommt, dass Top-Down-Ansätze eine nachhaltige Wirkung erschweren. Deshalb verfolgt FAIRTRADE einen **proaktiven Ansatz** und unterstützt vor allem Eigeninitiativen der Produzentengruppen. Nur so kann eine nachhaltige Reduzierung von ausbeuterischer Kinderarbeit und eine bessere Umsetzung von Kinderrechten erreicht werden.

FRAUENRECHTE IM FAIREN HANDEL

Globale Situation

verfasst von WIDE – entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven

Frauenrechte sind Menschenrechte

Die Umsetzung der Menschenrechte kann nur erfolgreich sein, wenn die **Rolle der Geschlechterverhältnisse** bei dessen Implementierung anerkannt wird. Ist das nicht der Fall, werden politische Lösungen nicht die beabsichtigten Wirkungen erzielen. Immer noch sind Frauen und Mädchen besonders von Armut und Hunger betroffen, obwohl sie auf dem Land die Hauptverantwortung für die Versorgung der Familie stellen und den größten Teil bäuerlicher Subsistenzarbeit leisten. So

⁸ Weitere Informationen zum FAIRTRADE-Programm gegen Kinderarbeit: <http://www.fairtrade.net/programmes/child-labour.html>

sind Frauen in den Ländern des Südens für 60-80 Prozent der Nahrungsmittelproduktion zuständig⁹. Der Weltagrarbericht spricht daher von einer „**Feminisierung der Landwirtschaft**“ mit positiven wie negativen Auswirkungen¹⁰.

Die Rolle der Frau in der Landwirtschaft

Der Bereich der Landwirtschaft ist traditionell männlich geprägt, und die Rolle von Frauen in der landwirtschaftlichen Produktion wird häufig unterschätzt. Zuständigkeiten für die einzelnen Arbeitsbereiche sind Männern oder Frauen zugeordnet, was (nicht nur) in sogenannten Entwicklungsländern zu einer höheren Arbeitsbelastung von Frauen verglichen mit Männern führt, da sie zusätzlich zur landwirtschaftlichen Produktionsarbeit auch noch für den Haushalt sowie die gesamte Versorgungsökonomie innerhalb der Familie zuständig sind. Gleichzeitig ist diese **höhere Arbeitsbelastung mit einer geringeren Entscheidungsmacht** über das gemeinsam erwirtschaftete Einkommen verbunden. Diese Situation beeinträchtigt Ernährungssicherheit und Lebensqualität ländlicher Haushalte, wichtige Indikatoren der menschlichen Entwicklung.

Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist für die weltweite Ernährungssicherung von herausragender Bedeutung. Frauen spielen dabei die zentrale Rolle. Sie sind in vielen Ländern und Kulturen vorrangig für den Anbau von Lebensmitteln und das Sammeln von Nahrungspflanzen zuständig. Ein **gleichberechtigter Zugang von Frauen zu produktiven Ressourcen** könnte zu einer Steigerung der Erträge von 10-20% führen, was zu einer besseren Ernährung der Kinder und so zu einer Verringerung des Hungers beitragen würde¹¹.

- **Biodiversität und Saatgut**

Weltweit betrachtet leisten vor allem Bäuerinnen einen wesentlichen Beitrag in der aktiven Erhaltung und damit in der Reproduktion von Saatgut. In Gesellschaften, in denen der Alltag durch eine geschlechtsspezifische Trennung von Arbeit und Zuständigkeiten gekennzeichnet ist, ist auch das Wissen unterschiedlich verteilt, womit häufig eine unterschiedliche, geschlechtsspezifische Bewertung dieses Wissens einhergeht. Oft sind es die Frauen, die z.B. Hausgärten betreuen, die als Aufbewahrungsort für Biodiversität dienen. Neben den Produkten für den Markt, die hauptsächlich von Männern angebaut werden, bauen Frauen in einigen Regionen Afrikas südlich der Sahara bis zu 120 Pflanzenarten an.

Sie bewahren dieses Wissen und geben es an die nächste Frauengeneration weiter und sorgen so für den Erhalt der vorhandenen biologischen Vielfalt¹². Durch die Hausgärten wird auch ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssicherung und Subsistenz geleistet, die angesichts von hoch-volatilen Lebensmittelpreisen von enormer Bedeutung sind.

Wird der natürlichen Vielfalt ihre Bedeutung zur Lebenssicherung jedoch abgesprochen, verliert das spezifische Wissen der Frauen an Bedeutung. **Biodiversität, traditionelles Wissen und Gender** müssen zusammen gedacht werden.

In Zeiten, in denen Biodiversität zur Handelsware erklärt und das Recht auf Nahrung durch Patente geregelt wird, ist politische Teilhabe bestimmend. Die Konvention über die biologische Vielfalt fordert zwar die Beteiligung von Frauen bei ihrer Umsetzung, doch dazu fehlen ihnen häufig die **politischen und ökonomischen Handlungsräume**.

- **Landrechte**

Nur 20% der Landbesitzer sind weiblich. In Nordafrika und Westasien machen Frauen weniger als 5% der Besitzerinnen von Ackerland aus, im subsaharischen Afrika 15% und in Lateinamerika etwas über 25%¹³. In Bezug auf Landrechte besteht nach wie vor das in vielen Ländern duale System von offizieller Gesetzeslage, die inzwischen auch den Frauen im Land- und Erbrecht den Zugang zu Land ermöglicht und dem **vorherrschenden traditionellen Gewohnheitsrecht**, welches die Durchsetzung erschwert oder unmöglich macht, solange Frauen nicht über genügend Macht verfügen, ihre Ansprüche durchzusetzen. Durch die (globalen) von der Weltbank unterstützten **Landreformprozesse unter der Prämisse der Privatisierung** wird zudem die rechtliche Stellung der einheimischen Bevölkerung und ihrer Communities generell geschwächt und Investoren der Zugang erleichtert, was zu einer starken **Zunahme von Landkonflikten** führt. Das Thema Geschlechtergleichstellung fällt dabei leider weitgehend unter den Tisch, was aber nicht heißt, dass sich Frauenorganisationen vor Ort in diesen Konflikten nicht vehement einbringen.

- **Ökologie und Klimawandel...**

Durch die Übernutzung ökologischer Ressourcen und den weltweiten Klimawandel **erhöht sich die Arbeitsbelastung von Frauen**. Die Versorgung des Haushalts mit Wasser und Feuerholz ist üblicherweise eine „weibliche“ Tätigkeit, die sich vielerorts immer schwieriger gestaltet. Die „Zeit-Armut“ von Frauen wird dadurch verschärft. Frauen sind aber nicht nur besonders hart von diesen krisenhaften Veränderungen betroffen, ihnen kommt auch eine zentrale Rolle in deren Abmilde-

⁹ Vgl. <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/012/ak485e/ak485e00.pdf>

¹⁰ Die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern hängt stark von der Art der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, dem Rechtssystem, kulturellen Normen und Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft usw. ab. Lokale und globale sozioökonomische, politische und gesellschaftliche Veränderungen wirken sich auf diese Parameter aus.

¹¹ <http://foodfirst.org/publication/five-global-threats-to-the-survival-of-family-farms-in-the-international-year-of-family-farming/>

<http://siteresources.worldbank.org/INTGENAGRLIVSOUBOOK/Resources/CompleteBook.pdf>

http://www.misereor.org/fileadmin/redaktion/MISEREOR_Wer%20ernaehrt%20die%20Welt.pdf

¹² Vgl. <http://www.fao.org/docrep/005/Y3969E/y3969e04.htm>

¹³ Vgl. <http://www.fao.org/gender/infographic/en/>

rung bzw. Anpassung auf sie zu¹⁴.

Die Rolle der Frau in der Lohnarbeit

Durch die fortschreitende Verarmung kleinbäuerlicher Familien kommt es in vielen Regionen dazu, dass männliche oder zuletzt auch verstärkt weibliche Familienmitglieder Arbeit in städtischen Zentren oder im Ausland suchen. Die Anzahl von Haushalten, die von Frauen geführt werden, nimmt in vielen Regionen zu. So kommt es derzeit zu einer verstärkten **Feminisierung von Lohnarbeit**. Diese ist meist von schlechten Bedingungen und geringen Löhnen geprägt. Frauen machen weltweit anteilmäßig zwar einen geringeren Teil der Erwerbstätigen aus, stellen jedoch 60% der „working poor“. Die ILO schätzt, dass 2012 mehr als die Hälfte aller angestellten **Frauen im informellen (vulnerablen) Sektor** tätig waren, in Sub-Sahara Afrika und Süd Asien sind es mehr als 80%¹⁵. Dies hängt in einigen Regionen direkt mit dem Auftreten großer exportorientierter Agrarunternehmen und einer von daher wachsenden Nachfrage nach billigen Arbeitskräften zusammen.

FAIRTRADE STÄRKT FRAUENRECHTE

Ein wichtiger Bestandteil der neuen Strategie von Fairtrade International 2016-2020 ist insbesondere auch die Stärkung der Frauenrechte.

Mehr Beteiligung von Frauen in FAIRTRADE-Organisationen

Frauen haben einen wichtigen Anteil an der Herstellung von landwirtschaftlichen Produkten. Der Anteil von Frauen in FAIRTRADE-Produzentenorganisationen ist bislang jedoch geringer als der Männeranteil. Hierfür gibt es unterschiedliche Gründe¹⁶. Häufig stellen gesetzliche, soziale und kulturelle Normen eine Barriere für die Partizipation von Frauen dar. Beispielsweise kann die Mitgliedschaft in einer Kooperative von Landbesitz abhängen. Frauen besitzen meist viel weniger Land als Männer und werden somit ausgeschlossen. Ein weiterer Grund ist, dass von Frauen häufig erwartet wird, dass sie unbezahlt Arbeit im Haushalt übernehmen. Hierdurch bleibt weniger Zeit für eine Beteiligung in Produzentenorganisationen. Der **Abbau solcher Barrieren** stellt ein zentrales Anliegen für FAIRTRADE dar.

FAIRTRADE-Standards sorgen für mehr Gendergerechtigkeit

Einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern leisten die FAIRTRADE-Standards, die sich an den ILO-Konventionen orientieren. Zu den FAIRTRADE-Standards zählt etwa der **Mutterschutz**, der beispielsweise Entlassungen im Falle einer Schwangerschaft verhindert (Konvention 3). Insbesondere beziehen sich die FAIRTRADE-Standards zudem auf das **Verbot der Diskriminierung** (Konvention 111), das es Kleinbauernkooperativen und ihren Mitgliedern verbietet auf Grund des Geschlechts zu diskriminieren, etwa in Bezug auf Mitgliedschaft, Zugang zu Trainings, Lohn, sowie Kündigung. Einer **aktiven Beteiligung von Frauen und ihrer Mitsprache in Entscheidungsgremien** wird hingegen besondere Beachtung geschenkt und es wird Produzentenorganisationen nahe gelegt das Thema Gendergerechtigkeit in den FAIRTRADE-Entwicklungsplan aufzunehmen.

So wird die FAIRTRADE-Prämie genutzt, um Frauen zu unterstützen

Die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation von Frauen und Zugang zu Bildung für alle sind Kernanliegen von FAIRTRADE. Ein wichtiges Instrument zur Stärkung von Frauenrechten ist die FAIRTRADE-Prämie, denn sie wird oft genutzt um **in Projekte zu investieren, von denen Frauen profitieren**. Hierzu zählen Projekte, die eine bessere Kinderbetreuung, verbesserte Transportmöglichkeiten, ein besseres Gesundheitssystem oder den Zugang zu Wasser fördern. Dies kann die Zeit reduzieren, die Frauen ansonsten für unbezahlte Arbeit verwenden müssten. Frauen nehmen auch an **Weiterbildungen** teil: Die Projekte sind vielfältig, dazu gehören Alphabetisierungskurse, Computerkurse und das Erlernen spezieller Fertigkeiten bzw. Trainings zur Diversifizierung ihres Einkommens. Insbesondere Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zu Gendergerechtigkeit und ermöglicht **Berufs- und Zukunftschancen** für Mädchen und Frauen.

¹⁴ <http://arranca.org/ausgabe/38/gender-klimawandel-und-biodiversitaet>

¹⁵ ILO defines vulnerable employment as the sum of own-account workers and contributing family workers (as opposed to wage and salaried workers). See: ILO (2012) Global employment trends for women http://ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_195447.pdf 8-22.

¹⁶ Equal Harvest, Fairtrade Foundation 2015:

http://www.fairtrade.org.uk/~media/fairtradeuk/what%20is%20fairtrade/documents/policy%20and%20research%20documents/policy%20report/equal%20harvest_full%20report.ashx Zugriff: 10/2015

DAS ENGAGEMENT FÜR MEHR GENDERGERECHTIGKEIT – EIN BEISPIEL

Die APROLMA Kleinbauernkooperative in Honduras



„Frauen sollen sich entfalten und mitgestalten können. Nicht nur auf Ebene der Gemeinde, sondern auch in Positionen, die die Politik und die Situation in diesem Land verändern“, betont Dolores Benitez¹⁷, Kaffeeproduzentin und Gründungsmitglied von APROLMA. Die Frauenkooperative wurde 2013 gegründet und hat ihren Sitz in der Kaffeeanbauregion Marcala. Aktuell produzieren und vermarkten 69 Frauen aus 12 Dorfgemeinschaften gemeinsam hochwertigen Bio-Kaffee. Seit 2015 ist die Frauenkooperative FAIRTRADE-zertifiziert und Partnerorganisation der EZA Fairer Handel. APROLMA versteht sich als soziale Organisation zur Stärkung von Frauen. Neben technischer Fortbildung der Mitglieder zum Beispiel im Bio-Anbau, bietet die Kooperative

Fortbildungen in den Bereichen Menschen- und Frauenrechte an. Denn die Frauen streben nicht nur Fairness in der Vermarktung an. Sie wollen in der Gesellschaft und insbesondere im Kaffeegeschäft ebenso anerkannt werden wie Männer.

Herausforderungen

Der faire Handel setzt sich für eine größere **Sichtbarkeit der Rolle der Frau** ein, stärkt die **aktive Beteiligung** von Frauen in Kooperativen und trägt zu einer **Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation** bei. Frauenrechte werden bei FAIRTRADE aktiv gefördert. Jedoch liegt weltweit eine Gleichstellung von Männern und Frauen noch weit entfernt. Die Missachtung von Frauenrechten stellt eine komplexe Problematik dar. Der faire Handel alleine kann nicht historisch gewachsene Strukturen und Geschlechterrollen eines Landes verändern. Ein Bewusstseinswandel, hin zu einer Gleichberechtigung von Männern und Frauen muss von verschiedenen Seiten gefördert werden. FAIRTRADE legt deshalb Unternehmen, den Regierungen in den jeweiligen Ländern, sowie NGOs nahe, Produzentenorganisationen dabei zu unterstützen, Geschlechtergleichheit zu thematisieren und anzugehen. Regierungen können beispielsweise Frauen bei einem besseren Zugang zu Land oder Krediten unterstützen. Wichtig ist vor allem die **Vernetzung verschiedener Akteure**. In diesem Prozess erachtet FAIRTRADE die **Selbstbestimmung und Eigeninitiative** der Produzentengruppen als besonders entscheidend. Im Zentrum aller Anstrengungen steht dabei die Perspektive der Frauen selber. So sollen Möglichkeiten geschaffen werden, dass Frauen ihr Leben so leben können, wie es ihren Vorstellungen entspricht.

FAIRTRADE IST EIN PROZESS

FAIRTRADE wirkt oft in schwierigen Kontexten, die Zertifizierung kann nicht alle ökonomischen, sozialen und politischen Probleme lösen. FAIRTRADE ist eine **lernende Organisation**, die kontinuierlich daran arbeitet, die Lebens- und Arbeitsbedingungen für noch mehr Bauernfamilien, Arbeitskräfte und deren soziales Umfeld in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbessern. Menschenrechte lassen sich nicht immer vollständig erreichen, aber es sollte unablässig danach gestrebt werden. Insbesondere setzt sich der FAIRTRADE in diesem Prozess für mehr **Transparenz im globalen Handel** ein und stärkt das **Bewusstsein für die Auswirkungen von unternehmerischem Handeln** auf die Menschenrechtssituation.

KONTROLLEN UND UNABHÄNGIGES NETZWERK

Einhaltung der Standards durch unabhängige Kontrolle

Die FAIRTRADE Standards werden unabhängig nach der ISO Norm 17065 kontrolliert. Im Rahmen **regelmäßig durchgeführter Audits** wird die Umsetzung der FAIRTRADE-Standards im Durchschnitt einmal pro Jahr bei der Partnerorganisation vor Ort kontrolliert. Je nach Ergebnis kann das Audit-Intervall in der Folge verkürzt oder auch verlängert werden. Unabhängige Auditoren prüfen bei allen Produzentenorganisationen regelmäßig, ob alle verpflichtenden **Kernkriterien** (CORE), die die FAIRTRADE-Grundwerte widerspiegeln und eine solide Basis für Entwicklung und Stärkung der Produzentengruppen bilden, eingehalten werden. Weiters gibt es **Entwicklungskriterien** (DEVELOPMENT), die den Fortschritt in der Produzentenorganisation aufzeigen und dabei helfen, Strukturen zu stärken, längerfristig zu planen und zu investieren.

Internationales Netzwerk

Der gemeinnützige Verein FAIRTRADE Österreich ist Mitglied der internationalen Organisation **Fairtrade International**. Diese legt die FAIRTRADE-Standards fest und unterstützt die Kleinbauernkooperativen im Süden bei deren Umsetzung.

¹⁷ <http://www.eza.cc/start.asp?b=1233&ID=261139> Zugriff: 12/2015

Mit Textbeiträgen von

WIDE – entwicklungspolitisches Netzwerk für Frauenrechte und feministische Perspektiven

Rückfragen bitte an:

office@wide-netzwerk.at | Tel: + 43 1 317 40 31

www.wide-netzwerk.at

Kindernothilfe Österreich – Kindern Zukunft schenken.

Rückfragen bitten an:

presse@kindernothilfe.at | Tel: + 43 1 513 93 30

www.kindernothilfe.at | facebook.com/KindernothilfeOesterreich

FAIRTRADE Österreich

Der 1993 gegründete Verein ist eine Non-Profit-Organisation, die in Österreich das FAIRTRADE-Siegel für nachhaltig angebaute und fair gehandelte Produkte vergibt. Hauptaufgaben sind die Schaffung eines Marktzugangs für FAIRTRADE-Produkte sowie die Informations- und Sensibilisierungsarbeit zum fairen Handel in Österreich.

Rückfragen bitte an:

office@fairtrade.at | Tel: + 43 1 533 09 56 | Fax: + 43 1 533 09 56 DW 11

www.fairtrade.at | facebook.com/fairtrade.oesterreich | [twitter.com/FAIRTRADE AT](https://twitter.com/FAIRTRADE_AT)

**GROSSES TUN MIT EINEM
KLEINEN ZEICHEN.**

